



TOM  
GILBEY  
london

Ist es Ihnen nicht gleichgültig,  
wie Sie angezogen sind?  
Lieben Sie internationale  
Mode-Ideen? Dann tragen Sie  
TOM GILBEY-Modelle.

Herrenbekleidungshaus in Schwelm

**ALBERT ENGBERS**

Hauptstraße 59

Telefon 24 85

Wenn Sie sich  
gerne modisch  
kleiden,  
preiswerte und  
aktuelle  
Herrenbekleidung  
bevorzugen,  
dann . . .

. . . . sollten Sie  
zu  
**Engbers**  
gehen.



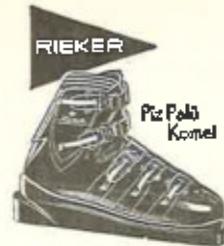
**omnibus 61/62**



Märkisches Gymnasium, 583 Schwelm, Präsidentenstraße 1

Heimatkunde-Schwelm.de

..lieber gleich was **GUTES**  
 ..lieber gleich zu  
**MÖBEL-Schemmann** schwelm  
 neumarkt



Wer eine sportliche Fahrweise  
 mit dem größtmöglichen  
 Komfort verbinden will

**Hesterberg**

Ihr Schuhhaus  
 in Schwelm

**DUGENA**



**tropica**  
 Die Gebrauchs- und Tagesuhr  
 mit den berühmten  
 Leistungseigenschaften.

**RUDOLF SCHUNK**  
 Uhrmachermeister  
 Schwelm  
 Hauptstraße 65 und 83

Exklusiv im  
 Dugena-Fachgeschäft



**Geschenke  
 für alle  
 Gelegenheiten**

**Schwaborn**

## Nachrichten

### Hausnachrichten

Nach einer langen Tätigkeit in der Redaktion sind Peter Thiel (Kpox) (Olm) und Hans Meinke (Olm) ausgeschieden. Die Redaktion wünscht ihnen für ihr Abitur viel Glück und Erfolg!

Wir, die neue Redaktion, bitten, da wir leider nicht im erforderlichen Maße in die Redaktionsarbeit eingearbeitet werden konnten, um Nachsicht für etwaige Unzulänglichkeiten dieser Ausgabe.

Der Verlag Wolfgang Weimann, 1 Berlin 41, Beckerstraße 7, hat uns darauf hingewiesen, daß dort auf Seite 40 unserer letzten Ausgabe abgedruckte Artikel „Judo“ von Michael Drewnick bis auf wenige Passagen nahezu wörtlich aus einem Taschenbuch des Judo entlehnt worden ist. („1 x 1 des Judo“, Taschenbuch des Judo, Band I.)

Zugleich weisen wir empfehlend auf die Anzeige des Verlages in dieser Ausgabe hin.

In diesem Zusammenhang bitten wir alle Schüler und Schülerinnen darauf zu achten, daß die Artikel, die sie uns zur Verfügung stellen, von ihnen selbständig verfaßt worden sind. Andernfalls bitten wir um Angabe der Quelle, damit wir ggf. die Zustimmung des betreffenden Verlages für einen Nachdruck einholen können.

### SMV-Nachrichten:

Es gibt es auch in dieser Nummer des Omnibus nicht. Die SMV-Führung hat es abgelehnt uns irgendwelche Mitteilungen zu geben, obwohl es gerade aus diesem Schülerkreis zu Beschwerden über den Mangel an schulinternen Nachrichten kam. Dennoch warten wir weiter und üben uns in Geduld . . .

### Minoribus:

Der Minoribus ist in dieser Ausgabe leider wieder recht klein geworden. Das liegt wohl an der langen Verzögerung mit der der Omnibus diesmal erscheint. Wir möchten deshalb besonders unsere Sextaner, die unsere Zeitschrift noch gar nicht kennen, anregen doch für die nächsten Ausgaben etwas zu schreiben. Vorschläge: Spannende Erlebnisse, Kriminalgeschichten, Gedichte oder etwas anderes.

## Inhalt

Nachrichten . . . . .	4
NPD Hagen—Schwelm . . . . .	6
Gläubige Konsumenten . . . . .	7
Zur Wahl . . . . .	8
Wahlkommentar . . . . .	9
Geschichte der SPD . . . . .	10
Platten . . . . .	15
Bücher . . . . .	16
Der schizophrene Gott . . . . .	17
Der moderne Gott . . . . .	20
Minoribus . . . . .	27
Der Glockenguß zu Breslau . . . . .	28
Die Ballade vom gefräßigen Hund . . . . .	29
Eine Prügelei . . . . .	30
Mogeln bei Klassenarbeiten . . . . .	30
minor — humoribus . . . . .	33
Burg Waldeck . . . . .	36
Hallensportfest 1969 . . . . .	38
„Interpretation“ . . . . .	39
Autotest . . . . .	40
Hafr . . . . .	41
Nachrichten in Kürze . . . . .	42
Impressum . . . . .	42

Schülerzeitung  
des Märkischen  
Gymnasiums  
Schwelm  
Präsidentenstr. 1

omnibus 61/62

18. Jahrgang

Dezember 1969

# NPD

## Hagen – Schwelm

Nun ja, da waren sie wieder alle beieinander. Die Wandalen und die revolutionären Rauschbärte. Aber das genügt nicht, was diese Leute eigentlich wollten (und wollen), war erst von Gewerkschaftssekretär Busse (in Schwelm) und seinem Führer von Thadden (in Hagen) zu erfahren. Das war nämlich alles revolutionärer roter Pöbel, der aus den Ecken hervorgekrochen war, und ein Produkt 20jähriger falscher Erziehung unter der CDU/CSU Herrschaft, der den Staat umstürzen wollte.

So etwas sahen die NPD-Leute aus 50 m Entfernung hinter dicken Barrieren (in Hagen auch noch durch 3 Reihen Stacheldraht) und hinter einer Ummenge von Polizisten hervor. NPD „Ordner“ mit Tränengas versuchten die Bevölkering davon abzuhalten, die Barrieren umzustürzen und den Wahlkampfbus der NPD zu stürzen. So gaben dann die Demonstranten auf, als sie die Absperrungen um 10 m nach vorne geschoben hatten und versuchten nunmehr die riesigen Lautsprecher mit rhythmischen Sprechchören und durch Pfeifen zu überhören, was jedoch nicht ganz gelang. Wenn in einer solchen Situation Thadden sagt, daß es vor 1933 schon einmal so gewesen sei wie jetzt und der Wähler (???) damals klug entschieden habe, so müßten auch dem Letzten die Augen aufgehen, wo die NPD gestolzt anschließt. Die ganze Themnologie (linke rebellierende Straßentrupps) paßt in den damaligen Sprachgebrauch der NSDAP und soll, heute wie damals, nur eine Programmstimmung schaffen. So schlägt die NPD, wie damals die NSDAP, Kapital aus der Linken. Ein älterer Mann sagte bei einer der Kund-

gebungen zu mir: „Man muß die Stimme Adolfs I im Ohr haben, um Adolf II zu erkennen“.

Allerdings, unsere Bundesregierung (Vor der Wahl — von der neuen Regierung weiß man noch zu wenig, um darüber urteilen zu können) sah dem Treiben tatenlos zu. Innenminister Benda hat zwar genügend Material gesammelt, um die NPD verbieten zu können, doch man ließ das NPD-Pflänzchen lustig weiterwachsen. Mehr noch: Kiesinger und Strauss bemühten sich kräftig um die gleichen Hörner in die die NPD pustet. So redeten sie kräftig von Sicherheit im Inneren, um die rechten CDU Wähler nicht an die NPD zu verlieren. In Bayern muß man halt deutlicher werden, und so heißt es halt „Tiere“, wo die NPD „roter Pöbel“ sagen würde.

Doch zurück zu Schwelm. Hier glückte total, was in Hagen zum Teil daneben ging, durch zu große Lautsprecher. Der Redner ging unter im Lärm der vornehmlich jugendlichen Demonstranten. Nur ein paar brave Bürger drückten sich in den Hauseingängen herum, ansonsten war nur Opposition zu sehen. Er lieferten sich Redner und Opposition eine Schlacht der Lautstärke.

Die Polizei, gelenkt von Oberkreisdirektor Dr. Schulze, fiel durch übertriebene Härte auf.

Obwohl dem Anschein nach kein Grund vorlag, gab er Einsatzbefehl, und die Polizisten provozierten eine gewalttätige Auseinandersetzung, indem sie einen Demonstranten auf brutale Weise abführten.

Genau so für die Beschauer grundlos weggeschleppt wurde ein junger Mann, der mit einigen Polizisten in einer er-

hitzten Debatte verwickelt war. Die Staatsdiener haben ihn einfach hoch und trugen ihn weg.

Hier zeigte sich zweierlei: Einmal, daß die Polizei nicht über den Dingen steht (wie sie es in Hagen doch löblicherweise einmal zeigte einer Wahlveranstaltung Schröders in der Ricarda Huch Schule), sondern daß so kleine Demonstrationen zum El Dorado für Polizisten werden.

Zum anderen daß es doch Symptome eines totalitären Staates sind, wenn bei einer kleinen Versammlung wie in Schwelm gleich eine Mannschaft von der politischen Polizei (Verfassungsschutz) aufwartet und Demonstranten abführen läßt.

Außerdem sind die oppositionellen Gruppen nicht genügend organisiert,

um in einem solchen Fall etwas gezieltes und effektvolles zu starten. Aber das kostet Arbeit und da ist es schon leichter, sich einfach hinzustellen und kräftig „Buh“ zu machen. Vielleicht sollte, da es in Schwelm einen Arbeitskreis Marxismus gibt, der mal etwas unternehmen, um eine durchorganisierte Opposition auf die Beine zu stellen; und das nicht nur in bezug auf die NPD.

Doch: die Jugendlichen müssen immer wieder und in steigender Anzahl ihre Gegnerschaft zur NPD zeigen, damit dieser der Mut genommen wird, morgen noch leben zu können.

Löblich das viele Schüler des Gymnasiums an der Demonstration in Hagen und Schwelm teilgenommen haben.

Eugene

## Gläubige Konsumenten

### Betrachtungen zur teenage-fair in Düsseldorf

Viel Lautstärke, viele Stars und viele Go-Go Girls wurden den Besuchern der teenage-fair auf dem Düsseldorfer Messegelände geboten. Neben diesen optischen und akustischen Reizen wurde viel „popige“ Werbung und Marktschreierei betrieben. Psychedellic, Happenings, knallige Farben und Lichteffekte sollten, unter dem Vorwand „bewußtseinsweiternd“ zu sein, dazu dienen, die jungen Käufer einzuklinken, seine Majestät, der junge Kunde, bekam die große Schau geboten, und die Aussteller hofften, daß sie es hinterher tausendfach berappt bekommen. Primitiv und zugleich raffiniert — so konnte man die Methoden der Werbung bezeichnen. Nicht genug damit, VW gab sich auch noch revolutionär; sie warben mit Che Guevara-Plakaten und roten Fahnen. Es ist halt nichts unmöglich

wenn es um 9 Millionen manipulierbare jugendliche Käufer geht, die über eine Kaufkraft von 20 Milliarden DM verfügen.

Leider haben sich auch die Besucher selbst ein schlechtes Zeugnis ausgestellt, denn die Stände mit den meisten Go-Go Miezzen hatten den meisten Zulauf. Offenbar sind die Bemühungen der intellektuellen Kräfte in der Bundesrepublik die Jugend zu einem kritischen Bewußtsein zu erziehen, bedauerlicherweise fehlgeschlagen. In Erkenntnis dieser Lage hatte die ebenfalls ausstellende Landesjugendpresse (LJP) ihren Stand abgebrochen. Sie fühlte sich als Alibi mißbraucht, die teenage-fair selbsten für die Kritik der Jugend.

So wurde zu Düsseldorf am Rhein der große Konsumrausch für die junge Massenkonsumgesellschaft aufgeführt. ts

## Zur Wahl:



Nachdem Kurt Georg Zehdehuh sowie Tierfreund Franz-Josef Zehesuh vom deutschen Volk den „Führungsauftrag“ bekommen hatten, meinte Willy Espehdeh, er sei der einzige Gewinner der Wahl.



Da merkt plötzlich Kurt Georg, daß er nicht wieder ans Ruder konnte, wenn er nicht schleunigst den halbtoten Walter Edehpeh mit allen Mitteln zum rechten Unionsglauben bekehrte.



Doch der wollte nicht schon wieder schwenken. Er ging jetzt mit dem lieben Willy zusammen ans Ruder. Und wenn sie nicht gestolpert werden, dann rudern sie noch morgen.

## Wahlkommentar

Damit hatte wohl kaum einer gerechnet, als nach dem Politischsten Wahlkampf, man hatte sich jedenfalls bemüht, die spannendste Bundestagswahl zu einem ebenso unbefriedigenden wie unmöglichen Ergebnis führte.

Sicherlich, daß die NPD den Weg in den Bundestag nicht gefunden hat, ist erfreulich. Die Folgen eines Einzuges sind einfach auszumalen. Unsere Verblüdeten im Westen hätten sich auf Grund alter Vorurteile von uns zurückgezogen, unser Export wäre geschwächt worden, unsere Wirtschaft hätte gelitten und unser Wohlstand wäre zurückgegangen. Abgesehen davon, daß die NPD eine neonazistische Partei ist — es ist ja bekannt wohin Nationalsozialismus führen kann, erst Recht und Ordnung, dann brutale Machtpolitik, dann Weltkrieg — müssen wir auch bedenken, daß man uns im Ostblock endlich mit Recht als Revanchisten und Revisionisten hätte bezeichnen können. Die Freude über antangerenen Nährstoff kommunistischer Polemik darf uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß die diesjährige Bundestagswahl auch ihre Schattenseiten gehabt hat.

Damit meine ich die 3,7% Stimmenverlust der FDP für den unbestritten sachlichsten Wahlkampf, während die CDU/CSU nur 1,6% Stimmenanteile eingebüßt hat, wo sie doch einen Wahlkampf führte, der sich über das Urteilsvermögen und Verständnis des Wählers lustig zu machen schien. Die Wahlsendungen wurden durchweg von Kimmesmusik eingeleitet, billige Parolen, wie „Auf den Kanzler kommt es an“, waren Trumpf, überhaupt, Volksverdummung wurde groß geschrieben. („Ich sage nur: China, China, China!“) Auf den Wahlversammlungen gab es wieder einmal für jeden eine große Portion Blah-Blah. Statt eines Parteiprogramms, geschweige denn sachlicher Argumente, wurde die SPD verteufelt, die diesmal wieder

Ihren seit 1957 abonierten Stimmenzuwachs erhielt. In Anbetracht dieser Tatsachen ist es ein Armutszeugnis für das deutsche Volk, wenn eine Partei wie die CDU/CSU 46,1% der Stimmen erhält, zumal sich die Unionswähler nur aus politischen Laien oder gefährlichen Idealisten zusammensetzen. Wenn dann mit einer solchen Partei keiner mehr eine Koalition bilden will, so braucht man sich nicht zu wundern.

Das Argument vom Führungsauftrag, der an die CDU/CSU gegangen sein soll und des sogenannten verfälschten Wählerwillens beim Zustandekommen einer SPD-FDP Koalition wird von den Unionsparteien selber zu einer Phrase heruntergeredet. Betrachtet man nämlich, daß gerade der FDP Vorsitzende Walter Scheel gesagt hat, jede Stimme für die FDP sei eine Stimme gegen die große Koalition, also auch gegen Bundeskanzler Kiesinger, der ja, wie die CDU immer behauptet, die Richtlinien der Politik bestimmt hat, so ist jede Stimme für die FDP bei der Alternative Kiesinger-Brandt auch eine Stimme für Brandt. Addiert man dann die Stimmen für die SPD und die FDP, so ergibt sich ein eindeutiger Führungsauftrag an Willy Brandt. Die CDU/CSU entpuppt sich bei diesem ganzen Gerede als ein bockiger kleiner Junge, der zum ersten mal seinen Willen nicht bekommen hat. Daß die CDU/CSU endlich mal vom Regieren abgelöst wird, gibt zwar die Hoffnung, daß es jetzt zu den notwendigen Reformen in der Außenwirtschafts- und Sozialpolitik kommen kann. Dennoch sollte man nicht all zu optimistisch sein. 3 Jahre SPD-FDP Koalition in Nordrhein-Westfalen haben gezeigt, daß man auch bei den beiden progressiven Parteien den Mut zu großen Reformen und optimalen Verbesserungen noch nicht aufgebracht hat.

Volker Thies Oltm

# Geschichte der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Gerhard Steffen Ull

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands wurde im Mai 1875 in Gotha als „Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands“ gegründet. Die Bezeichnung „Sozialdemokratische Partei Deutschlands“ führt sie offiziell erst seit 1891. Die Partei entstand aus dem Zusammenschluß der im Jahre 1869 in Eisenach von Wilhelm Liebknecht und August Bebel gegründeten „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ (SDAP) und dem 1865 von Ferdinand Lasalle in Leipzig gegründeten „Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein“ (ADAV).

Das Ziel der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands war und ist die Umgestaltung der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse mit parlamentarisch-demokratischen Mitteln unter Verzicht auf revolutionäre Maßnahmen.

Gab sich die SPD anfangs auch radikal marxistisch (Gothaer Programm 1875 und Erfurter Programm 1891), so gewann doch wenig später der gemäßigte Revisionismus unter Eduard Bernstein immer mehr an Boden. Mit Verbesserung der Lage der Arbeiterschaft vollzog sich eine gewisse Verbürgerlichung, die einer Radikalisierung vorbeugte. So war es auch möglich, daß die SPD zusammen mit den bürgerlichen Parteien 1914 für die Kriegskredite stimmte. Auch stemmte sich die Parteiführung 1918 gegen jedes Ausütern der Revolution, nachdem sich die radikalen Elemente in der Partei als „USPD“ und „Spartakusbund“ abgetrennt hatten. Die Parteiführung, die Bebel bis zu seinem Tode



1913 innegehabt hatte, lag damals in den Händen Friedrich Eberts, mit dem 1919 die SPD den ersten Reichspräsidenten stellte. In der Weimarer Republik war die SPD zwar die stärkste, aber keineswegs die herrschende Partei im Reichstag. Sie regierte, gestützt auf Zentrum und DDP, in der Zeit von 1919 bis 1932 insgesamt nur etwas über 5 Jahre, während das Zentrum z. B. 13 Jahre lang in der Regierung vertreten war und 7 1/2 Jahre lang den Reichskanzler stellte. Nach der Machtübernahme Hitlers wurde die SPD sofort aufgelöst und ein

großer Teil ihrer Mitglieder verhaftet. Viele von ihnen sind in Konzentrationslagern umgekommen.

Von 1933 bis 1945, besonders aber während des 2. Weltkrieges, arbeiteten viele früheren SPD-Mitglieder, wie z. B. Julius Leber und Wilhelm Leuschner, als Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus.

Nach Kriegsende wurde die SPD in allen Besatzungszonen Deutschlands sofort wiedergegründet. In der sowjetischen Besatzungszone vereinigte sie sich im Jahre 1946 unter dem Druck der Besatzungsmacht mit der KPD zur SED.

Erster Vorsitzender der SPD in den Westzonen wurde Kurt Schumacher, der nicht nur die Arbeiterschaft, sondern auch die Mittelschicht für seine Partei gewinnen wollte. Da er aber bis zu seinem Tode 1952 von der Auseinandersetzung mit dem Kommunismus in Anspruch genommen war, erreichte er dieses Ziel nur zum Teil. Er war der erbitterteste Gegner Konrad Adenauers, dessen Außenpolitik und Wiederaufbaupläne er nur zustimmen wollte, wenn gewisse nationale Forderungen erfüllt würden.

Die SPD blieb von der Mitarbeit in der Bundesregierung ausgeschlossen, obwohl sie bei der ersten Bundestagswahl 1949 mit 29,2% der Stimmen die stärkste Partei geworden und mit 131 Abgeordneten nur geringfügig hinter der 2-Parteien-Fraktion der CDU/CSU zurückgeblieben war. Bei der zweiten Bundestagswahl 1953 verlor sie jedoch prozentual an Stimmen und verblieb auch weiterhin in der Opposition. Nach dem Tode Kurt Schumachers wurde Rolf Orensburger zum neuen Parteivorsitzenden gewählt. In ihrem ersten Nachkriegsprogramm, dem sog. „Dortmunder Aktionsprogramm“ von 1952, wandte sich die SPD gegen die Außenpolitik der Bundesregierung, ohne jedoch eine klare Alternative aufzuzeigen. Dagegen stellte sie konkrete und weitreichende wirtschaftliche, gesellschafts- und sozialpolitische Forderungen, wie z. B. Mitbestimmung in der Wirtschaft, Sozialisierung der Grundstoffindustrie und gerechte Einkommens- und Vermögensverteilung.

Auf ihrem Berliner Parteitag 1954 erweiterte die SPD das Dortmunder Programm. Innenpolitisch dokumentierte sich eine Abkehr vom vulgär-Marxismus. Im außenpolitischen Teil wurde die Einheit Deutschlands als wichtigstes Ziel proklamiert. Die Westintegration und ein Verteidigungsbeitrag wurden

im Gegensatz zu 1950 von ihr bejaht. In diesen beiden Programmen wurde eine Neuorientierung sichtbar, nämlich die allmähliche Entwicklung von einer reinen Arbeiterpartei zu einer fortschrittlichen Volkspartei, ein Prozeß, der seinen Höhepunkt später im Godesberger Programm fand. In der nächsten Bundestagswahl 1957 konnte die SPD zwar ihren Stimmenanteil auf 31,8% erweitern, der Abstand zur CDU/CSU hatte sich jedoch noch weiter vergrößert. Nach dieser Wahl setzte sich in der Sozialdemokratie endgültig die Überzeugung durch, daß neue Wählerstrategien nur zu gewinnen seien, wenn von der Wirklichkeit widerlegte Ziele (z. B. umfangreiche Verstaatlichungen) aufgegeben und realistische Lösungen für die Probleme der Gegenwart gefunden würden.

Im März 1959 entwarf die SPD einen Deutschland-Plan, der auf der Grundlage von Rüstungsbegrenzungen in Mitteleuropa eine stufenweise Wiedervereinigung vorsah, die mit Verhandlungen zwischen den beiden deutschen Regierungen beginnen und mit freien Wahlen in beiden Teilen Deutschlands enden sollte. Dieser Plan wurde jedoch von den Regierungsparteien abgelehnt.

Im November 1959 beschloß der Parteitag in Bad Godesberg ein neues Grundgesetzprogramm. In diesem „Godesberger Programm“ wird erstmalig der Sozialismus nicht als ein irgendwann einmal erreichbarer utopischer Zustand begriffen, sondern als permanente Aufgabe, die ihre Impulse aus ständigen Wertvorstellungen empfängt und praktische Reformen innerhalb des bestehenden Staates fordert. Der sogenannte Revisionismus, der ein halbes Jahrhundert zuvor durch Eduard Bernstein in die Partei gelangt war, wurde nun zur offiziellen und endgültigen Parteirichtung. Das Godesberger Programm enthält daher folgerichtig ein rückhaltloses und klares Bekenntnis zum Grundgesetz und zur Landesverteidigung. Auch das bis dahin etwas gespannte Verhältnis zur Religion und zu den Kirchen wurde auf eine neue und positive Grundlage gestellt. Damit war der Partei auch ideologisch und weltanschaulich der Durchbruch zur Volkspartei gelungen. Daß die SPD nach Godesberg ihr „Bürgerschreck-Image“ nach und nach verlor, erwies sich zuerst bei der Bundestagswahl im Jahre 1961, für die die Partei den Regierenden Bürgermeister von West-Berlin, Willy Brandt, als Kanz-

terkandidaten aufstellte. Die Partei erhielt fast 5% an Stimmen und 29 Mandate mehr als 1957, verblieb aber weiterhin in der Opposition.

Nach Ollenhauers Tod im Jahre 1963 wurden Willy Brandt zum Parteivorsitzenden, Fritz Erler und Herbert Wehner zu seinen Stellvertretern gewählt. Seit dem Bau der „Berliner-Mauer“ zeigte sich die SPD bereit, in wichtigen nationalen Fragen mit der Regierung zusammenzuarbeiten; sie betrieb die Opposition sachlicher und konstruktiver.

Die Bundestagswahl 1965 brachte der SPD wiederum Stimmengewinne (39,9%, 202 Mandate). Sie rückte noch näher an die CDU/CSU heran, blieb jedoch immer noch von der Regierung ausgeschlossen. Bemerkenswert war, daß sie vielfach dort Wahlerfolge erzielte, wo bisher die CDU dominiert hatte.

Erst der Zerfall der CDU/CSU/FDP-Regierung im Oktober 1966 bot der SPD die langersehnte Chance, Regierungsverantwortung zu übernehmen. Nach lebhaften innerparteilichen Diskussionen setzten sich die Befürworter der „Großen Koalition“ mit der CDU/CSU durch. Die bedeutendsten SPD-Minister der großen Koalition waren Außenminister Willy Brandt, Wirtschaftsminister Prof. Karl Schiller, Verkehrsminister Georg Leber und der Minister für gesamtdeutsche Fragen Herbert Wehner. Mit Hilfe der SPD-Mannschaft gelang es der Bundesregierung, den Staat aus

der tiefsten Krise seit 1949 herauszuführen und beachtliche Erfolge zu erzielen:

wirtschaftlicher Aufschwung ohne Beispiel aus der Talsohle des Jahres 1946 durch Prof. Schillers Wirtschaftspolitik und Auflockerung und Verbesserung des Ost-West-Verhältnisses durch Brandts Neue Ostpolitik (Aufnahme der dipl. Beziehungen zu Rumänien und Jugoslawien). Die SPD hat gegen ihren Koalitionspartner jedoch nicht durchsetzen können ihre gesellschafts- und sozialpolitischen Ziele, wie z. B. eine gerechtere Vermögensverteilung, die paritätische Mitbestimmung in allen Großunternehmen, die höhere Besteuerung von Spekulationsgewinnen, Millionen-Erbschaften und sehr hohen Einkommen und ein sozial orientiertes Städtebauförderungs- und sanierungsprogramm. Daß viele Bürger der BRD diese Ziele der SPD unterstützen wollen, hat das für diese Partei gute Wahlergebnis vom 28. 9. 1969 gezeigt. Die SPD gewann 3,5% an Stimmen hinzu, während die anderen im Bundestag vertretenen Parteien Verluste erlitten, und stellt nun mit 224 Abgeordneten die größte Einparteiensfraktion im Bundestag.

Nach der Wahl ist die SPD in ernsthafte Koalitionsverhandlungen mit der FDP eingetreten. Damit ergibt sich für die SPD zum ersten Male seit Kriegsende die reelle Chance, führende Regierungspartei zu werden.

## Übrigens:

Was ist der Unterschied  
zwischen einem Lehrer...



... und einem Schüler?

## Geld zum Barkauf Geld für jeden Zweck



Anschaffungsdarlehen

Kleinkredit



## Städtische Sparkasse zu Schwelm

## LEHRBÜCHER für KAMPFSPORT

### Das Judo-Brevier

Der Leitfaden für die Gürtelprüfung empf. Preis: DM 4,—

### Aikido-Fibel

Die sanfte japanische Abwehrtechnik DM 6,80

### Fechten mit der Faust

Das moderne Faustkampflehrbuch DM 5,—

### KARATE... mit bloßen Händen

Die dynamische japanische Kampfkunst DM 8,—

Schreiben Sie uns - wir senden Ihnen auch gern unseren kostenlosen Kampfsportbücherprospekt.

Verlag Weinmann

1 Berlin 41, Beckerstraße 7

stöttner + söhne



buchdruck

maschinensatz

offsetdruck

reproduktion

Calèche



le nouveau parfum  
**HERMÈS**

le plus "Fausbourg-S-Honoré" des parfums de Paris.

**Weinberg**

Parfümerie — Drogerie

Hauptstraße

## Platten

### BLIND FAITH

(Polydor 184 302; 19,— DM)

Freunde laßt eure alten Platten einstampfen!

Dieses bisher bestimmt beste Produkt der allgemeinen Gruppenneubildung ist einfach unglaublich!

Diese neue Superformation besteht, wie sicher den meisten schon bekannt aus Stevie Winwood (früher: Traffic), Eric Clapton (Cream), Ginger Baker (Cream) und Rick Grech (Family). Die LP enthält nur sechs Titel, alle mit demselben hohen Standard. Besonders bemerkenswert sind „Do what you like“ von Ginger Baker und „Sea of Yoy“ von Stevie Winwood geschrieben. Ein lohnender Kauf! ps

### BLUES NEWS

Polydor/Stereo 10,— DM

Auf dieser Platte (gehalten in einem sehr schönen weiß) wird von verschiedenen Interpreten eine Auswahl unterschiedlichster Blues Stücke vorgestellt. Allein der Name „Muddy Waters“ macht die Platte für Kenner zum Magneten. Seine Version von „Let's spend the night toether“ ist schon eine sehr hervorragende Sache. Ein Blues reinsten Wasser ist „Redhouse“ von der „Jimi Hendrix Experience“. Eine wertvolle und im Vergleich zur Qualität der Songs billige Platte, die eine wahre Bereicherung für jede Sammlung ist. Poster Beilage) rz

### LOVE IS

Eric Burdon & the Animals  
MGM SE-4591-2 Stereo

Dem allgemeinen Trend folgend brachte nun auch Eric Burdon ein Doppelalbum heraus. Auf 8 der 9 Nummern (kürzeste 4:32, längste 10:45 sec) zeigt sich Eric in gewohnter Form. Höhepunkte sind seine Bearbeitungen von „To Love Somebody“ und „Ring of Fire“ sowie die beiden Stücke „Colored Rain“ und „As the Years go Passing By“. Schwach ist dagegen seine Version von „River Deep Mountain High“.

Auf der 4. Seite wird von seinem neuen Organisten Zoot Money (in gut informierten Pop-Kreisen als ehemaliger Leader der „Zoot Money's Big Roll Band“ bekannt) eine Nummer gesungen. Alles in allem eine gelungene Mischung von White Blues, Pop und etwas Psychellic. ft

### ABBEY ROAD — THE BEATLES

(Apple C 062—D4 245) 19,— DM

Da geht ein Freund der runden schwarzen Scheiben ins Geschäft und kauft sich für 19,— DM (incl. MWSt.) das neueste Beatles-Album „Abbey Road“. Zu Hause legt er die Platte dann auf und hört sich genußvoll die erste Seite an:

Die verschrobene Geschichte von Maxwell, der einen silbernen Hammer hatte, die Elvis-Parodie „Oh! Darling“ und andere mehr. Doch nun — oh Graus! — wendet er die Platte. Zehn Stücke in Medley-Form rauschen an ihm vorbei, und nach dem Schluß kommt noch der Schlußgag. Er läßt die Scheibe in die Hülle gleiten und beschließt in Zukunft die zweite Seite zu meiden. ps

Heimatkunde-Schwelm



Trink lieber  
**Schwelmer**

WÜRZIG · VOLL · BEKÖMMLICH

Harry Hearson / J. C. Trawlin:

## EUER GNADEN HABEN GESCHOSSEN?

Kriminalparodie

dtv 612 / DM 2,80

Im Zeitalter von James Bond ist diese Kriminalparodie ein Geschenk für Kenner und Liebhaber englischer Detektiv- und Schauerromane. In dieser Geschichte aus Merry Old England werden auf einer Party dem urältesten, völlig dekadenten Adel Cocktails aus Arsen und Strychnin gemixt, bleiben die Gastgeber ihrem schlechten Ruf nichts schuldig: Gäste werden mit Kaffee vergiftet, ins Säurebad gesteckt; der Butler erscheint, von „Euer Gnaden“ durch Pistolenschüsse gerufen, nur durch Falltüren und Bücherregale, um die Gästeliste mit munterer Tatkraft weiter zu verkürzen und damit Hindernisse in der Erbfolge aus dem Weg zu räumen. Nur zwei arme Spießer aus der nahen Stadt überstehen naiv und noch lebendig die grausigen Ereignisse im Schloß, das so fröhlich auszusehen pflegte, wenn der abnehmende Mond die beiden Galgen im Hof mit mattem Silber überhauchte.

Karl Kraus:

## DIE SPRACHE

dtv 613 / DM 4,80

Fünfundsiebzig kritische Studien, Polemiken, Glossen und Essays zur Sprache aus der „Fackel“. Zeugnisse der Leidenschaft des Autors, Sprache in Ordnung zu bringen. Karl Kraus hielt den Zustand der Sprache für eine Existenzfrage. Wie recht er damit hätte, zeigt die Katastrophe des „Dritten Reiches“, zu der die Sprachverderbnis nicht wenig beigetragen hat. Die Meisterschaft des Autors, dessen Werk erst nach der Zeit des Nationalsozialismus wieder zu gebührender Geltung kam, kommt einer Aufforderung gleich, sich um die Richtigkeit des Sprechens und Schreibens zu bemühen. Dann — und um dieses Bewußtsein ging es Karl Kraus bei seinen sprachlichen Untersuchungen — Denken und Handeln des Menschen sind aufs engste mit seiner Sprache verknüpft.

Peter Weiss

## GESANG VOM LUSITANISCHEN POPANZ UND ANDERE STÜCKE

Sonderreihe dtv

dtv sr 78 / DM 2,80

Peter Weiss ist ein kritischer und leidenschaftlich engagierter Autor. Seine jüngsten Stücke behandeln Themen von höchster politischer Brisanz. „Freiheit — Freiheit — es lebe die Revolution — nieder mit den Tyrannen“, heißt es schon am Ende des 1952 geschriebenen Dramas „Die Versicherung“; gegen Ausbeutung und Unterdrückung engagiert sich das 1967 erstmals aufgeführte Stück vom Lusitanischen Popanz: „Fünfhundert Jahre hindurch haben sich die Eingeborenen in Angola von ihren „Befreier“ mißhandeln lassen müssen, jetzt ist die Zeit der Ausbeuter, die sich euphemistisch „Kolonisatoren“ nennen, endgültig vorbei. In „Nacht mit Gästen“ schließlich, der 1963 erstveröffentlichten „Moritat in einem Bild“, stehen Besitzgier, Mordlust und sinnlose Grausamkeit in Gegensatz zu einer gefährlich harmlosen Kinderwelt mit ihren Klingklang-Reimen; die Verlogenheit zwischenmenschlicher Beziehungen wird in einer albem Grimasse sichtbar.

Heinrich Bechtoldt:

## CHINAS REVOLUTIONSSTRATEGIE MIT DER DRITTEN WELT GEGEN RUSSLAND UND AMERIKA

dtv 615 / DM 4,80

Mit Chruschtschows Forderung nach einer Koexistenz, der Weltmächte Rußland und Amerika hat die Sowjetunion das alte kommunistische Ideal der Weltrevolution praktisch aufgegeben — und damit seinem Rivalen Kitching überlassen. China hebt in der kommunistischen Weltbewegung nun den Führungsanspruch im Kampf der unterentwickelten Kontinente Asiens, Afrika und Lateinamerikas gegen die reichen Industrienationen Amerikas und Europas, zu denen es auch die „revisionistische“, den Marxismus verratende Sowjetunion zählt. Heinrich Bechtoldt „interpretiert die Revolutionsstrategie gegen Rußland und Amerika anhand zahlreicher Daten und durch Auswertung umfangreichen, authentischen Materials so zwingend, daß man dieses Buch wohl als Standardwerk bezeichnen darf“. (Süddeutsche Zeitung)

# DER

# SCHIZOPHRENE

# GOTT

Jede Woche gehen mehr oder weniger (oder besser: immer weniger) Bürger und Schüler in Kirchen und Schulandachten. Dort sitzt man dann und hört eine Predigt, in der von einer bestimmten Gottesvorstellung her reflektiert wird. Da gibt es den lieben Gott, der nicht nur lieb, sondern auch gerecht ist. Den Gott, der gut und gerne hilft (Kirchen bauen, der aber in Biafra nicht genug Geld hat), der Gott bei dem man Kraft und Geborgenheit findet (im Glauben an den Glauben, wie Psychologen längst herausgefunden haben), der barmherzige Gott, den man in steinzeitlichen Formen verehrt. Dann agiert man in der Kirche noch mit dem strafenden Gott, der alles Böse sieht. Der wird vor allem Kindern gepredigt, um sie von Nachbars-Apfelgarten fernzuhalten. So bekommen sie gleich das Bild einer höheren Autorität, dem sie lernen zu gehorchen. Sie lernen so nicht ihrem eigenen Gewissen verantwortlich zu sein, sondern einer imaginären Figur und ihren Predigern. Eine Erziehung zur Unfreiheit und Nicht-Verantwortlichkeit vor sich selbst. Gott überwacht jeden Schritt, und wenn du fällst, fällst du in Gottes Hand. „Natürlich nur, wer an Ihn glaubt und Ihm gefolgt ist“; die anderen „seiner Schöpfung“ verwirft Gott und auch die Kinder, die nicht früh genug getauft worden sind und sterben, die nimmt der liebe, unmenschliche Gott auch nicht auf in „sein Reich“!

Da wendet sich der moderne rationale Mensch ab, oder er sucht eine neue Interpretation des Begriffes Gott. Der normale Bürger durchschaut zwar den Mummenschanz, aber warum sich dagegen aktiv wehren? Man bleibt einfach aus den Andachten (wie viele Schüler) und geht jedes Jahr zu Ostern und Weihnachten — weil es sich gehört und weil die Vorstellung einer höheren Autorität nun einmal in ihnen liegt — zur Kirche.

Heinrich Müll in der letzten Reihe bei der Weihnachtspredigt hört jedes Jahr, daß es eine ungeheure Gnade und Barmherzigkeit für ihn ist, daß Gott seinen Sohn gesandt hat, aber verstanden hat er es immer noch nicht. — Wer kann das auch schon verstehen — aber das ist ja das Wunderbare an Gott und da er groß und allmächtig ist, betet man anschließend noch in Formen des magischen Steinzeitglaubens zu Ihm.

Man möge mir die zarte Polemik verzeihen, aber man greift leicht zur pole-

mischen Feder, wenn man eine Sache nicht ernst nimmt, und ernst nehmen kann man die Kirche und ihre Prediger unter diesem Gottesbild nicht. Wer noch an die Verdammung durch Gott im Himmel glaubt und die schizophrene Lage dieses Gottes, seiner Verkündiger und Anhänger nicht erkennt, dessen Emotion für Gott ist stärker als sein kritischer Verstand.

Es wird Zeit, daß auch dem letzten aufgeht, daß sich dieses Gottesverständnis ad absurdum geführt hat und man versuchen muß neuen Wein in den alten Schlauch Kirche zu füllen.

Es gibt viele Ansätze, aber warum forciert man sie nicht von offizieller Seite? Im Gegenteil — diejenigen unter den modernen Theologen, die sich Gedanken machen und nicht in die Formalitäten ihres Amtes hängen geblieben sind, müssen noch mit Repressalien rechnen. Regula Rotschuh Warum verkündigt man nicht die umfassende Bedeutung Gottes — das Verständnis Gottes als Geschichte? So könnte man die Verkündigung in die Kirche zurück-

holen und könnte wieder ein Faktor mit zeitgemäßen Aussagen werden. Es würden sich neue globale Möglichkeiten ergeben. Aus dieser Interpretation Gottes oder Abschaffung dieses Begriffes überhaupt würde ein neues Eigenverständnis der Christen erbringen mit größerer Handlungsbreite.

Aber die Schritte bis dahin sind zunächst noch klein. Es werden die Schüler wohl noch lange zweimal die Woche bei Herrn Kramer in den evangelischen Religionsstunden über die „Offenbarung der Geschichte“ hören und die Katholischen zur gleichen Zeit im trinitarischen Glauben erzogen werden und die Lehren des Anti-Pillen-Papstes vernehmen.

Aber ein bisschen mehr Aktivität meine Damen und Herren! Vielleicht sollte man statt einer Predigt eine Diskussion zwischen einem Verfechter eines konservativen und eines modernen Gottesbegriffes anstrengen. Oder noch ein Vorschlag: Wir reservieren eine Spalte im OMNIBUS für Professional-Verkündiger hier an der Schule.

Dann heißt es, daß man Kraft und Geborgenheit nicht bei Gott, sondern im Glauben an den Glauben findet. Das heißt doch mit anderen Worten, daß es einen Gott tatsächlich gar nicht gibt, sondern Gott ist künstlich hergestellt. Und das haben angeblich Psychologen schon längst herausgefunden. Ich gebe zu, daß Menschen, wenn sie von, zu oder über Gott reden, oft gar nicht Gott meinen, aber ist das ein Beweis gegen die Existenz Gottes? Wenn tatsächlich Wissenschaftler herausgefunden und auch bewiesen haben, daß es Gott gar nicht gibt, dann müßte doch jeder einigermassen intelligente Mensch Athet sein. Das ist aber nicht so, nicht einmal bei der sogenannten gelstigen Oberschicht. Ich glaube also kaum, daß man von der Tatsache, daß sich manche Menschen ihren Gott in ihren Vorstellungen so zurecht machen, wie sie ihn gerne haben möchten, überzeugend und unwiderlegbar auf das Nichtdasein Gottes schließen kann.

Eine Erziehung, die Gott als obersten Maßstab hat, ist also eine Erziehung zur Unfreiheit und Verantwortungslosigkeit. Demnach wäre Gott ein autoritärer Unterdrücker, der die Menschen daran hindert, selbst zu denken und sich verantwortlich zu fühlen. Aber das AT nennt den Menschen „Ebenbild Gottes“, das NT bezeichnet ihn als „zur Freiheit befreit“. Gott ist also kein Diktator, der dem Menschen alle Entscheidungen abnimmt und ihn unter seinen Willen zwingt, sondern ein Gott, der den Menschen in die volle Verantwortung für seine Taten stellt. Gott gibt dem Menschen Freiheit und fordert deshalb von ihm Aktivität. Eine rechtverstandene Bindung an Gott hemmt also keineswegs das Handeln des Einzelnen, sondern fördert es geradezu. Aber das erstrebte Ziel ist ja, daß der Mensch nur sich selbst verantwortlich sein soll. Aber wenn ich das konkret anwende, dann messe ich doch Recht und Unrecht an meinen eigenen Maßstäben und Vorstellungen. Da ich aber an meine eigenen Wünsche und Gefühle gebunden bin, ist das Recht, was mir recht ist, und also letztlich das, was mir nützt. Und das ist dann die gewünschte Erziehung zu Freiheit und Verantwortungsbewußtsein.

Auch verwirft Gott angeblich die Kinder, die, bevor sie getauft worden sind, sterben. Ist das nicht absurd? Selbst wenn man mit Überzeugung die Kindertaufe vertritt, muß man doch einsehen, daß das Kind für das Nichtgetauftsein überhaupt keine Schuld trifft. Wer wollte es schon dafür verantwortlich machen? Aber Gott will man diese Haltung in die Schuhe schieben!

Schließlich wird der Vorwurf erhoben, der normale Mensch verstehe nicht die Gnade und Barmherzigkeit Gottes, als er seinen Sohn sandte. Wieso er es nicht versteht, wird nicht näher erläutert, aber ich nehme an, daß damit der unüberwindlich schelnende Unterschied zwischen der Aussage, daß Jesus den Menschen Frieden gebracht habe, und der ersichtlichen Tatsache des Trotz allem herrschenden Krieges gemeint ist. Wenn Gott doch gut ist und das Gute will, warum hat der Mensch dann überhaupt die Möglichkeit, Böses zu tun, oder warum schafft Gott dann nicht einfach das Böse aus der Welt? Statt dessen schickt er in seiner Gnade und Barmherzigkeit seinen Sohn, und was ist dadurch anders geworden? Es gibt genau wie vorher Krieg, Krisen, Unruhen, Haß und Streit, nur mit dem Unterschied,

daß die Methoden bis heute immer grausamer geworden sind. Die ganze Barmherzigkeit war also offensichtlich zwecklos. Aber Gott sieht den Menschen als ein grundsätzlich freies Wesen an. Wenn er Frieden will, dann bestimmt er es nicht einfach unausweichlich von oben, sondern er bietet dem einzelnen den Frieden an. Dieses Angebot geschieht in Jesus Christus. Jeder hat die Freiheit, dieses Angebot abzulehnen, nimmt er es aber an, muß er die Konsequenzen daraus ziehen und im Bereich seiner Möglichkeiten Frieden schaffen. Das heißt also mit anderen Worten, wenn Gott will, daß in der Welt bessere Verhältnisse herrschen, so tut er das immer durch Menschen. Ist also trotz des verheißenen Friedens bis heute nicht viel davon zu spüren, so liegt dies eindeutig an dem Versagen der Christen, daß sie sich auf ihren Seelenfrieden gestützt den hieraus erwachsenen Verpflichtungen entzogen haben. Und diesen Vorwurf muß man ihnen zweifellos machen.

Dann wird eine neue Interpretation Gottes gefordert. Gott soll als Geschichte verstanden werden. Ich nehme an, daß damit gemeint ist, daß man Gott aus der Transzendenz in die völlige Immanenz ziehen soll. Man soll also sagen: „Gott ist Liebe. Gott ist Frieden. Gott ist Mitmenschlichkeit.“ Aber wenn man Gott so in Humanität auflöst, dann ist Gott machbar und nach Belieben auch abschaffbar. Ist das dann aber überhaupt noch Gott?

Überhaupt ist mir manches bei dieser Andacht unklar geblieben. Was ist z. B. eine „Offenbarung der Geschichte“? Oder wie kann man, wenn man den Begriff „Gott“ abschafft, überhaupt noch von Christen reden? Auch nehme ich an, daß katholischer Religionsunterricht etwas mehr ist als Verbreitung der Lehren des „Anti-Pillen-Papstes“.

Aber schließlich wünscht der Schreiber doch ein Gespräch mit der „Gegenseite“. Aber will er das wirklich? Er sagt doch fast im gleichen Atemzug, daß man die „professionellen Verkündiger“ unserer Schule in den höchstens zweimal im Jahr erscheinenden OMNIBUS verbannen sollte. Außerdem heißt es an einer Stelle wörtlich: „Es wird Zeit, daß auch dem letzten aufgeht, daß sich dieses Gottesverständnis ad absurdum geführt hat.“ Ich sehe diesen Satz nicht als ein Angebot zu einem Gespräch an, sondern als eine Absicht, nun auch noch die letzten Andersdenkenden zu überzeugen, weil die eigene

### Der Schizophrene Gott

Unter diesem Titel konnten wir kürzlich eine Andacht hören, die gewiß viel Staub aufgewirbelt hat. Das war bestimmt einmal nötig, aber war sie auch sachlich?

Da wurde z. B. behauptet, Gott helfe gut und gerne Kirchen bauen, aber er habe dagegen in Biafra nicht genug Geld. Ich streite nicht ab, daß die kirchenbauliche Aktivität oft in einem recht verantwortungslosen Mißverhältnis zu der Hilfsbereitschaft in Notfällen steht. Aber kann man Gott diesen Vorwurf machen? Sollte man nicht besser die Christen zur Verantwortung ziehen? Man sollte doch nicht einfach das Handeln der Christen mit dem Willen Gottes gleichsetzen, denn dazwischen besteht oft wie auch hier ein großer Unterschied.

Meinung die einzig richtige ist. Da werden dann Ansichten in „zarter Polemik“ (ich halte sie schon für recht handfest) als letztgültige Wahrheiten dargestellt, frei von jedem Versuch, die Meinung der anderen zu durchdenken oder zu verstehen. Ist das nicht eine etwas unrealistische Grundlage für ein Gespräch?

Aber trotzdem, ich glaube, an Gespräch über diese Andacht hat es nicht gefehlt. Und dieses Lob muß man dem Schreiber machen: Er hat es verstanden, seine Zuhörer zum Nachdenken zu bringen über das, was sie selbst glauben. Und das kann auf jeden Fall nur nützlich sein. Inge Rathemaier Uls

## Der *moderne* Gott

Wir leben heute in einer Zeit, deren Erkenntnisse die uns geläufigen Vorstellungen von Gott weitgehend zerschlagen haben: Seit wir über das uns umgebende Weltall ein wenig Bescheid wissen, sind die Wolken nicht mehr gleichsam der Fußboden der Regionen, wo Gott lebt. Spätestens seit Auschwitz und Biafra müßten wir begriffen haben, daß wir es nicht mit dem „Rechtsgott“ zu tun haben, der Gutes belohnt und Böses in Rechnung stellt. Gott ist auch nicht der „alte Herr“, der sich in Geschichten offenbart, die „vor langer Zeit“ geschehen sind.

Angesichts der Weltereignisse und wissenschaftlichen Entdeckungen, die unseren geistigen Horizont geradezu bis zur Verblüffung erweitert haben, können wir mit unseren Vorstellungen von Gott nicht auf dem Status quo bleiben.

Viele von uns leben heute völlig ohne Glauben an Gott, weil sie keinen Gott gefunden haben, der groß genug wäre, das Leben zu „erklären“, groß genug, um in das moderne Zeitalter der Wissenschaft „hineinzupassen“, groß genug, um ihre Anerkennung und daher auch Mitarbeit verlangen zu können. Die Zertrümmerung des alten Welt- und Gottesbildes macht eines ganz klar: daß Gott wirklich der Ganz Andere ist. Er ist der der Welt überlegene, der Unbedingte, das wirkliche Geheimnis meines Lebens, das Unbegreifliche. Derjenige, über den wir nicht mit unseren

Vorstellungen verfügen können. Gott kann so fern, fremd, un verfügbar sein, daß alles Suchen nach ihm nur ins Leere tappt. Oder so nahe, daß sich die fausteballende Verzweiflung Hiobs gegen ihn aufreckt: „Ich schrei zu dir, und du hörst mich nicht; ich stehe vor dir und du schauet mich nicht an.“

Das eigentlich Christliche, die Erlösung, Rettung und Befreiung ist Gottes Werk, nicht Werk des Menschen. Gott zeigt sich uns nicht in einem Prinzip oder einer Idee, sondern in einer Person: Christus. Sich mit allen Konsequenzen diesem Christus anvertrauen und nicht von ihm loslassen, das ist das eigentliche Leben, der Ort, wo Gott sich zeigt und finden läßt. „Gefunden haben“, das heißt nicht: aufhören, ein Suchender zu sein. Den wirklichen Gott erfahren wir nur, wenn und solange wir ihn suchen. Augustinus drückte das so aus: „Wir würden dich ja nicht suchen, Gott, wenn du uns nicht schon gefunden hättest.“

Und Dag Hammarskjöld sagte: „Gott stirbt nicht an dem Tag, da wir aufhören, an einen persönlichen Gott zu glauben. Wir aber sterben in der Stunde, da unser Dasein nicht mehr von dem Glanz des immer neu geschenkten Wunders durchleuchtet wird, dessen Quellen jenseits aller Vernunft liegen.“ Dieser Gott ist der Gott des Atomzeitalters, der Gott von und für heute.

W. Eckhoff, Ols

Selbständig handeln. Verantwortlich entscheiden. Im Bankberuf.



Sachkundige Beratung der Bankkunden. Kenntnis der wirtschaftlichen Zusammenhänge. Teilnehmen an den Plänen vieler Menschen. Dabei kommt es nicht zuletzt auf guten Kontakt zu den Kollegen an. Die COMMERZBANK ist Partner vieler Unternehmen und Privatpersonen. Ein Beruf für Sie, eine Ausbildung, die sich lohnt, denn sie vermittelt eine intensive Schulung durch Fachkräfte. Der ständige Kontakt zur praktischen Tätigkeit gewährleistet, daß Sie selbst beurteilen können, worauf es ankommt. Nicht zuletzt erkennen Sie, wo Ihre Fähigkeiten liegen. Sie stehen im ständigen Gespräch mit Ihrem Ausbildungsleiter. Voraussetzungen sind Abitur, Mittlere Reife oder der Abschluß einer Handelsschule. Ihr berufliches Fortkommen wird später durch laufende Weiterbildung gefördert. In einer Großbank sind viele Führungsposten zu besetzen. Ihr Aufstieg zur Führungskraft hängt nicht allein von bestimmten Prüfungen ab, sondern in erster Linie von Ihrer persönlichen Tüchtigkeit. Sie sollten sich auf jeden Fall informieren. Wenden Sie sich an die nächstliegende COMMERZBANK-Filiale oder direkt an die Personalabteilungen bei unseren Hauptverwaltungen in 4 Düsseldorf, Breite Straße 25, Telefon 827569 · 6 Frankfurt, Neue Mainzer Straße 32-36, Telefon 2862356 · 2 Hamburg, Ness 7-9, Telefon 361321.



# COMMERZBANK

# NACH DEM ABITUR . . . . DIREKT ZU HORTEN

## Ab 1. 1. 1970 führt HORTEN eine bahnbrechende Neuerung ein:

Abiturienten und Abiturientinnen erhalten die Chance, bereits 2 Jahre nach bestandnem Abitur Abteilungsleiter/innen oder Ausbildungsleiter/innen zu sein.

Unsere Praktikanten werden in Zukunft die Dauer der Ausbildung durch ihre individuelle Leistung selber bestimmen. Eine freie Abteilungsleiter-Position wird garantiert (!).

Wir streben an, möglichst viele Abteilungsleiter mit Abitur in den siebziger Jahren als Geschäftsführer und in führenden Positionen in der Hauptverwaltung einzusetzen.

Wir empfehlen allen Abiturienten, sich über die Ausbildung zum Einzelhandelskaufmann objektiv neutral informieren zu lassen. Die beste Gewähr dafür bieten die Berufsberater.

Wir sind selbstverständlich gerne bereit, Sie ausführlich über unsere maßgeschneiderte Sonderausbildung für Abiturienten bei der HORTEN AKTIENGESELLSCHAFT zu informieren.

Wir nehmen auch 1970 wieder eine begrenzte Anzahl von Abiturienten und Abiturientinnen in die Sonderausbildung unseres Führungsnachwuchses. Der Besitz des Reifezeugnisses ist eine unabdingbare Voraussetzung, von der es keine Ausnahme gibt.

Die HORTEN AKTIENGESELLSCHAFT gehört mit ihren 52 HORTEN-, MERKUR- und DEFAKA-Häusern, mit 30 000 Beschäftigten und mit 2 Mrd. DM Umsatz zu den größten Warenhaus-Unternehmen in Europa.

## Ohne Umwege zum Erfolg —

① Herr Gerd Heitmann, Abteilungsleiter der Gruppe „Sportartikel und Spielwaren“ bei Horten Düsseldorf, Mitarbeiter in der Abteilung: 42 (darunter der Substitut Herr Rolf-Dieter Budinger, Praktikant von Sept. 1967 bis Aug. 1969, in Liverpool und Coventry von April 1969 bis Juni 1969): „Nach meinem Jurastudium begann ich am 1. 4. 1966 die Sonderausbildung bei Horten. Dieser Schritt war für unsere Familie — mein Vater ist Chofarzt am Krankenhaus in Hemer/Westf. — zunächst etwas ungewöhnlich. Die ersten Monate waren nicht leicht, aber die Arbeit machte mir Spaß. Versetzungen, Auslandsaufenthalt, Sonderaufgaben in der Hauptverwaltung und Seminare lösten einander ab. Am 31. 3. 1968 war die Praktikantenzeit um und mein Einsatz als Substitut begann. Nach 6 1/2 Monaten wurde ich als Abteilungsleiter eingesetzt. Übrigens sind alle Praktikanten meines Jahrgangs innerhalb von 12 Monaten als Abteilungsleiter bestätigt worden. Für mein erstes Weihnachtsgeschäft habe ich für 750 000 DM eingekauft. Mit meinem Einkommen bin ich zufrieden. Es setzt sich zusammen aus Gehalt und leistungsbezogener Tantieme. In drei Jahren rüchte ich Geschäftsführer in einer unserer Zweigniederlassungen sein.“

② Herr Bernd Zipfel, Substitut im „Supermarkt“ in dem neuen Horten-Warenhaus an der Kunststraße in Mannheim, 26 Jahre alt, 1,96 m groß: „Nach dem Abitur am Alten Real-Gymnasium zu München ging ich zwei Jahre zur Bundeswehr. Inzwischen bin ich zum Leutnant der Reserve bei der Luftwaffe befördert worden. Die Sonderausbildung bei Horten begann für mich im Februar 1968. Es machte mir Vergnügen, die Ärmel hochzukrämpeln und so richtig zupacken zu müssen. Abends nach Dienstschlaf und an den Wochenenden mußte für die Zwischenprüfung und für das Horten-Diplom gebüffelt werden. Es war oft nicht leicht. Hochinteressant dann aber wieder meine Ausbildung bei Nouvelles Galeries zusammen mit drei anderen Praktikanten, 6 Wochen in Lyon und 6 Wochen in Toulouse. Meine Praktikantenausbildung endete im August 1969. Seit dem 1. 9. 1969 bin ich Substitut und mache im September die Neueröffnung unserer Zweigniederlassung Hagen mit, und im Oktober war ich dabei, als in Heilbronn und bei Frankfurt die beiden neuen Horten-Häuser aniefen. Mein Ziel ist, im nächsten Jahr Supermarkt-Leiter bei Horten zu werden.“

## Sechs HORTEN-Abiturienten berichten:

③ Fräulein Beate Bühnen, Assistentin der Ausbildungsleiterin von Horten Dortmund und Wattanacheid, 1123 Mitarbeiter, 145 Lehrlinge: „Ich wollte zuerst Lehrerin werden und hörte dann von der Möglichkeit, mich in einem großen Warenhaus-Unternehmen, zur Ausbildungs- oder Trainingsleiterin ausbilden zu lassen. Mein Vater ist Bergmann. Es wäre ihm lieber gewesen, wenn ich studiert hätte. Ich wollte aber nicht unbedingt in den Staatsdienst, denn es reizte mich, in der freien Wirtschaft durch eigene Tüchtigkeit voranzukommen. Rückblickend muß ich sagen, daß meine Wahl richtig gewesen ist. Die Ausbildung war hart, aber die Mühe wurde mit dem seltenen Horten-Prädikat „sehr gut“ belohnt. Und das ist es, was mir gefällt: Besondere Leistungen werden honoriert, machen sich bezahlt. Meine Ausbildung begann am 1. 9. 1967 und erfolgte bei Abteilungsleitern mit pädagogischem Geschick in Defaka Essen, Horten Neuß, in der Hauptverwaltung, in Horten Hamburg, Merkur Heilbronn und Horten Düsseldorf. Seit dem 1. 9. 1969 werde ich in Dortmund zur Ausbildungsleiterin eingearbeitet. Ich will versuchen, bis Mitte 1970 die Quaffifikation zur Ausbildungsleiterin zu erreichen.“

④ Herr Christian Brogsitter-Finck, Praktikant in der „Lederwaren-Abteilung“, z. Z. in Horten Heilbronn: „Mein Vater wollte mir ein Studium an der Sorbonne und an der Columbia-Universität finanzieren; ich lehnte ab. Es gibt Großunternehmen in Deutschland, bei denen nicht der akademische Grad, sondern die eigene Leistung erfolgsentscheidend ist. Und das war für mich der richtige Weg: training on the job und Bewährung in der Praxis. Ich habe inzwischen erfahren: Wissen ist nicht Macht. Wissen ist zwar viel, aber nicht genug, um im Beruf Erfolg zu haben. Es kommt m. E. viel mehr auf Dinge an, die man sich im Betrieb am besten aneignen kann. Meine Ausbildung bei der Horten-Aktiengesellschaft begann am 1. 9. 1968 in der Verwaltung von Merkur Stuttgart. Ich bekam in den ersten vier Monaten einen Überblick gewissermaßen aus der Vogelperspektive. Dann erst hatte ich mich für eine der 25 Abteilungsgruppen im Verkauf zu entscheiden. Ich wählte die Lederbranche und wurde im Hinblick auf eine gute Ausbildung nach Horten Düsseldorf versetzt. Nach einem kurzen Sondereinsatz in der Hauptverwaltung kam ich auf eigenen Wunsch nach Horten Heidelberg und von dort aus in unser neueröffnetes Haus in Heilbronn. Mir gefällt's!“



**Horten**

**AKTIENGESELLSCHAFT**

Hauptverwaltung, Berufsförderung, 4 Düsseldorf, Am Seestern 1, Postfach 1133

Befragen Sie nach Möglichkeit auch **Abteilungsleiter** und **Substituten** unseres Unternehmens, die vor kurzem noch Praktikanten waren oder sprechen Sie direkt mit den **Abiturienten**, die sich noch in der **Sonderausbildung** befinden.

► **Herr Kurt Schneider**, Abteilungsleiter der Abteilung „Lederwaren“ mit Millionenumsätzen in Horten Hamburg, der größten Zweigniederlassung des Unternehmens, verheiratet, ein Kind:  
„Im Geschäftshaushalt meiner Eltern aufgewachsen, stand für mich die Berufswahl des Einzelhandelskaufmanns schon frühzeitig fest. Nach sorgfältigen Überlegungen entschied ich mich für die Praktikantenausbildung bei Horten. Das pulsierende Leben in so einem Warenhaus, die ungeheure Vielfalt des Warenangebots (ca. 80.000 verschiedene Artikel) und der Umgang mit vielen Menschen haben etwas Faszinieren-

des. Kein Tag ist wie der andere. Die interessante Tätigkeit tröstet schnell über den langen Arbeitstag (von 8.30–18.30) hinweg. Ich war Praktikant vom April 1967 bis März 1969 und Substitut vom April 1969 bis September 1969. Im Juni, Juli und August 1968 wurde ich bei der Firma Hevemann in Kopenhagen eingesetzt. Seit dem 1. 10. 1969 bin ich Abteilungsleiter. Mein derzeitiger Warenbestand, für dessen Einkauf und Verkauf ich allein verantwortlich bin, repräsentiert einen Wert von 700.000 DM. Ich strebe mit aller Energie danach, das Vertrauen meiner Firma in mich zu rechtfertigen.“

Obrigens lernen wir jeden Abiturienten in der Hauptverwaltung Düsseldorf persönlich kennen. Jeder Bewerber erhält außerdem Gelegenheit, sich „unter vier Augen“ mit irgendeinem Praktikanten zu unterhalten.

● **Fräulein Schmidt-Rösemann**, Praktikantin in der Abt. „Kinderkonfektion“, z. Z. Defaka Hannover:  
„Mein Vater ist Freigattenskapitän. Ich bin sehr selbständig erzogen worden. Für mich kam nur eine Ausbildung in Frage, für die das Reifezeugnis verlangt wird und die auf dem Abitur aufbaut. Außerdem sollte es ein Beruf sein, der einer Frau die gleichen Aufstiegschancen bietet wie dem Mann. Zuerst dachte ich natürlich an das Nächstliegende, an ein Studium. Dann aber graute es mir vor der grauen Theorie und ich entschloß mich, sofort praktisch tätig zu werden und von der Pike auf genau das zu

lernen, was ich in meinem künftigen Beruf später auch tatsächlich gebrauche. Führungskraft in einem Warenhaus, das kam meinen Wünschen am nächsten. Ich ließ mich von mehreren Einzelhandelsfirmen schriftlich und in persönlichen Gesprächen eingehend informieren. Dann entschied ich mich für die Praktikanten-Ausbildung bei Horten. Das Ziel „Abteilungsleiterin“, die Einkäuferin und Verkaufsmangerin in einer Person ist, hoffe ich in zwei Jahren zu erreichen. Ich werde dann 22 Jahre alt sein. Meine Sonderausbildung begann am 1. 4. 1969. Ich bin davon überzeugt, den richtigen Beruf gewählt zu haben.“

**HORTEN Aktiengesellschaft, Düsseldorf**

Heimatkunde-Schwelm.de

Urlaub **EINMAL ANDERS** in



**Deutschland**  
**Frankreich**  
**Belgien**  
**Jugoslawien**  
**Schweiz**  
**Griechenland**  
**Slowakei**  
**Italien**  
**Niederlande**

in den

auskunft: bauorden 6520 worms postfach 770 Sommerlagern des Internationalen Bauordens

Birkenstock  
besorgt  
Bücher

Buchhandlung Birkenstock

Schwelm Hauptstraße

BÜCHERSTUBE

Eberhard Kamp

Schwelm

Hauptstraße 47 · Telefon 2689

**Pelzkauf**

ist Vertrauenssache –

darum

**Pelze nur vom Kürschner**

Wir haben immer eine große Auswahl edler Pelze vorrätig.  
Reparaturen und Umarbeitungen in eigener Werkstatt.



**PELZE HUGENDICK**

Schwelm

Hauptstraße 78 – Ruf 2557

Gaststätte

**Leverings-Stuben**

Schwelm

Barmer Straße 13



**Gebr. Voßwinkel**

Papierwaren - Bürobedarf

Schwelm/Westf.

Unter den Arkaden

Postfach 345

Ihr Elektrofachgeschäft in Schwelm!

**Emil Nockemann**

Hauptstraße 46

Gegenüber der Sparkasse

**Hans Kleis**

Anstrich, Verglasung

Glasreparaturen aller Art

Kirchplatz 2

# omnibus minoribus



Heimatkunde-Schwelm.de

# Der Glockenguß zu Breslau

Es lebt ein Gießermeistersmann,  
der schöne Sachen fert'gen kann.  
Sein Lehrling war ein liebes Kind,  
deshalb der Liebe viele sind.

Der Meister sollt 'ne Glocke machen  
und hatte vorbereitet alle Sachen.  
Doch wollt er sich noch vorher stärken  
und nachher tüchtig weiterwerken.

Doch vorher er zum Lehrling spricht:  
„du gehst mir an den Kran hier nicht!“  
Dann geht er schnell nach Haus  
und löffelt seine Suppe aus.

Der Lehrling neugierig wie er ist,  
des Meisters Warnung schnell vergißt.  
Er dreht den Kran, oh Schreck und Graus,  
da läuft auch schon die Bronze raus.

Sie ergießt sich in die Form  
und dieser Guß gelingt enorm.  
Der Lehrling zu dem Meister geht  
bei dem er dann um Gnade fleht.

Doch dann sieht dieser nur noch rot  
und schlägt den Lehrling mausetot.  
Dann läuft er zu der Form,  
sein Tempo ist enorm.

Dort sieht er, daß der Guß gelingt,  
vor Freuden jetzt der Meister singt.  
Dann muß er an den Lehrling denken,  
und sagt: „Man sollte mich doch henken.“

„Ich bereue diesen Mord“  
Dann führt man ihn gefesselt fort.  
Die Richter wollen ihm gewähren  
er darf noch mal die Glocke hören.

Und morgen Abend wird er sterben,  
für diesen Mord, den schrecklich herben.

Lutz Käseberg IVa



# Die Ballade vom gefräßigen Hund

1. Ein Ritter namens Kunigund,  
der hatte einen großen Hund.
2. Der Hund der war gar böse und frech  
des Nachbars Kuh, die fraß er weg.
3. Der Bauer dem die Kuh zerfetzt,  
kam zu dem Ritter hingewetzt.
4. Dort sprach er: „Lieber Kunigund,  
Du hast 'nen ganz gemeinen Hund.“
5. „Denn dieser Lümmel fraß, oh Schreck,  
Die beste meiner Kühe weg.“
6. „Denn nicht umsonst kam ich gewetzt,  
Ich will das Vieh sofort ersetzt.“
7. „Und gibst du mir die Plepen nicht,  
geh ich sofort vor das Gericht.“
8. Da sprach der Ritter Kunigund:  
„Halt du mal deinen frechen Mund.“
9. Der Bauer ließ sich das nicht sagen,  
und wollt dem Ritter eine schlagen.
10. Da kam in letzter Minute,  
die Kunigunde an die gute.
11. Und sprach: „Was zankt ihr eigentlich,  
um dieses Vieh so fürchterlich?“
12. Es hat doch schließlich nun zuletzt,  
der Hund das arme Vieh zerfetzt.
13. „Der Hund ist weg — die Sache gut,  
warum geratet ihr in Wut?“

Uwe Göbel IVa



## Eine Prügellei

An einem Tage führen meine Freunde und ich mit unseren Fahrrädern gelangweilt durch die Gegend. Auf einmal hörten wir zwei Kinderstimmen, die vom Spielplatz kamen.

Wir führen hin und sahen zwei streulende Jungen. Sofort kamen andere Kinder hinzu. Die einen hielten zu Michael und die anderen zu Ulrich. Michael ist ein stämmiger, Ulrich ein kleiner und schwächerer, aber linker Junge. Schon hatte Michael eine knallende Backpfeife sitzen. Er holte mit seiner bekannten Rechte weit aus, aber er traf nicht. Ulrich war schon wieder hinter ihm und rief: „Willst du Schweizer Käse aus der Luft machen?“ Michael drehte sich wutschraubend um und knurrte: „Wenn ich dich in die Hände bekomme, so mach' ich Blutwurst aus dir.“ Dann schlug er wieder zu, und wieder daneben. Die Kinder, die zu Ulrich hielten, krümmten sich vor Lachen. Die aber zu Michael hielten, riefen: „Hau' dem Kleinen eine, daß er über den Zaun fliegt. Michael benahm sich wie ein Wilder. Wenn etwas hinter ihm raschelte, schlug er einfach hin, obwohl er annehmen konnte, daß diese Geräusche nicht von Ulrich kamen. Diejenigen, die zu Ulrich hielten, konnten sich vor Lachen kaum noch auf den Beinen halten. Die anderen emuntern Michael immer wieder. Michael fluchte, wie man es gar nicht beschreiben kann. In seinem Zorn schlug er einfach um sich. Das benutzte Ulrich, so gut es ging. Wenn Michael um sich schlug, wurde immer sein Kinn frei, und da schlug Ulrich mit wohlgezielten Schlägen hin. Michael konnte sich kaum noch auf den Beinen halten, denn er war total fertig. Dann versetzte Ulrich ihm solch einen Magenschlag, so daß Michael förmlich zusammenklappte. Er war KO, während Michael von seinen Freunden vom Kampfplatz getragen wurde, überhäufte die anderen Ulrich mit Hochrufen.

Olaf Reusner

## Mogeln bei Klassenarbeiten

Die erfolgreiche Vorbereitung einer Klassenarbeit beginnt mit der sachgemäßen Anfertigung eines Mogelzettels. Denn: Gut gemogelt ist halb gewonnen. Aber merke: Erst ein mit Bedacht und Liebe angefertigter Zettel führt zum erwünschten Erfolg.

Hier ein paar Tipps für Anfänger.

1. Äußerst bewährt ist die Methode, den Zettel am Pullover des Vordermannes zu befestigen. Diese Befestigung muß aber so dauerhaft sein, daß dem Vordermann trotzdem volle Bewegungsfreiheit gewährt wird. Außerdem sollte der Zettel in der Farbe des Pullovers gehalten sein, da sonst herumwandernder Lehrer Verdacht schöpfen könnte. Merke: Für Kurzsichtige kaum geeignet.

2. Man schneide aus einem steifen Karton ein Quadrat mit ca. 10 cm Seitenlänge. Wähle die Farbe des Kartons so, daß sie harmonisch zum Holz der Bank paßt. Dann wird das quadratische Stück Karton an einer Ecke mit einer Heftzwecke unter der Tischplatte befestigt. Merke: Es muß leicht zu drehen sein. Sollte der Lehrer trotz aller Vorsicht mißtrauisch werden, drehe man den Zettel unter die Bank und stecke dann die Hände auffällig in die Hosentaschen. Das lenkt ab.

3. Wieder braucht man einen steifen Karton. Man schneide ein spitz zulaufendes Rechteck zu, knote an der Spitze ein Gummiband an, dessen anderes Ende mit einer Sicherheitsnadel im Ärmel befestigt wird. Im Bedarfsfall Zettel aus dem Ärmel ziehen, wenn die Sache faul wird, loslassen.

4. Fein heraus ist der Besitzer einer vom geschlossenen Bank. Er braucht sich nicht auf Zettel zu beschränken, sondern kann nach Herzenslust Bücher wälzen. Ist Gefahr im Verzuge, rein zufällig Tasche herunterfallen lassen, so daß sich deren Inhalt gleichmäßig unter der Bank verteilt. Wer will einem dann noch etwas nachweisen?

## Fritz Werner

Büromaschinen-Bürobedarf

Schwelm i. W.

Barmer Straße 20



**Uhlenkott**

seit über 35 Jahren  
Ihr Fachgeschäft für  
gute Herrenbekleidung  
SCHWELM  
Hauptstr. 80 / Ecke Drosselstr.

Ihr Lederwaren-Spezialist

**Schwalm**

Schwelm, Neumarkt 12-14

**preis-  
wert  
wie  
immer**

DAS **KAUFHÄUS**  
ARNO BLANKENBURG · SCHWELM **FÜR ALLE**

„Wem gleicht denn dein Brüderchen am meisten?“ — „Es hat von Jedem etwas: Die Augen von Vater die Nase von der Mutter, die beiden Zähne von Opa und die Stimme von unserer Autohufe“.

## minor

In der Jungenrunde werden Spiele gespielt. Dieses Mal soll gewinnen, wer das dümmste Gesicht machen kann. Da rufen alle einstimmig: „August hat gewonnen!“ Da brummt August: „Wieso, ich hab doch gar nicht mitgespielt.“

Männl liegt auf dem Rücken und singt aus vollem Halse. Nach einer Weile hört er auf, dreht sich auf den Bauch und singt lustig weiter. „Was machst du denn da?“ fragt sein Freund. „Ich spiele Grammophonplatte!“

„Na, Fritz, wer haut dir eine runter, wenn du ungehorsam warst, Vater oder Mutter?“ — „Beidel“ — „Und bei wem tut es am meisten weh?“ — „Bei mir!“

„Sag mal Rolf, hältst du mich denn für einen vollkommenen Idioten?“ — „Wo denkst du hin, Edi, vollkommen ist keiner!“

## humoribus

„Karl, wie lange hast du gebraucht, um Motorradfahren zu lernen?“ — „Vier!“ — „Was denn, Tage, Wochen oder Monate?“ — „Nein, Motorräder!“

„Zwischen Presse und Rundfunk besteht eigentlich kein wesentlicher Unterschied“, erklärt der Vortragsredner. Da ertönt aus dem Zuhörerraum eine Stimme: „Und ob da ein Unterschied besteht! Versuchen sie mal einen Hering in ein Radio einzupacken!“

Gegründet 1798

# Schwelmer Zeitung

Schwelmer Tageblatt  
Verlag Scherz & Co., G.m.b.H.

Veröffentlichungsorgan des Ennepe-Ruhr-Kreises  
und der Stadt Schwelm

Die Zeitung mit der größten Auflage in der Kreisstadt



... und die Blumen  
von

*Hans Goller*

SCHWELM/Westf. HAUPTSTR.48 RUF 3004

**FLEUROP**

... und Schuhe kaufen wir bei

**h o u t h**

Schwelm  
Hauptstraße 66

Eine reichhaltige Auswahl in Strumpfmoden, Strickmoden  
Kindermoden



Wußten Sie schon,  
daß bei Verkehrsunfällen mit  
Personenschaden,  
die auf technische Mängel  
zurückzuführen sind,  
Reifenmängel mit 70%  
an der Spitze stehen?  
Lassen Sie uns Ihre Reifen  
überprüfen.  
Wir beraten Sie fachmännisch  
und unverbindlich.



**Rudolf Wienand**  
Ecke Bahnhof-/Blücherstraße  
Telefon 21 79

# Burg Waldeck - APO-Kalypse der linken Revolution

Vor vielen Jahren fand das alljährliche Treffen auf Burg Waldeck als ein betuliches Folklore-Festival an, und wandelte in den folgenden Jahren zu Protestsängermeeting um, wobei es durch Besuche von Degenhardt und Süverkrüp erheblich aufgewertet wurde. Durch den jährlich zunehmenden Strom revolutionärer Gruppen wurde Waldeck zu einer „Keimzelle europäischen Widerstandes“ umfunktioniert. Das diesjährige Motto lautete: Gegenkultur.

Die Folkloreatmosphäre früherer Jahre war einer pot-geschwängerten Luft gewichen in der sich linke und ultra-linke Sozialisten, SDS-Traditionalisten, Maoisten, Fidelisten, Bratschnawiken, Nihilisten und Anarchisten, Rockers und Hippies sich gegenseitig selbst bei nichtigsten Formfragen in ihre tells kurzen tells langen Haare kriegten.

Der SPD, seit 1966 für jeden aufrechten Linken undiskutabel geworden war für viele die ADF als Favorit der revolutionären Jugend nachgefolgt. Nach dem Willen eines Teils der apo sollte sie wohl als ipo in den Deutschen Bundestag einziehen. Doch gerade an der ADF

zeigte sich wie zerstritten die apo ist. Einigen ist sie sogar konterrevolutionär, diese wollen weder von apo noch von ipo etwas wissen, andere sind nur für apo und gegen ipo, wieder andere kritisieren die Moskau-hörige Haltung der DKP zur tschechischen Besetzung. Im allgemeinen werden von der DKP nur wenig neue Impulse erwartet. Trotzdem betrachten sie einige in höchst nebulösen Vorstellungen als mögliches Bindeglied zwischen Studenten und Arbeitern. („Proletarier aller Bildungsstufen, vereinigt euch“!)

Neben diesen fruchtlosen Diskussionen über den neuen Kurs der apo grassierte kräftig die für dieses Jahr proklamierte Gegenkultur. Mittelpunkt dieser Waldecker Gegenkultur war der Wiener Rolf Schwendner mit revolutionären Ideen im Kopf und bürgerlichen Speckansatz am Bauch. Seine keineswegs bürgerlichen Happenings und „Reprosozialballaden“ (Masche: sexuell frustrierte Gesellschaft) waren wohl die Höhepunkte des diesjährigen Festivals. Fazit: Künstlerisch wenig Neues  
Politisch-ideologisch: ernüchternd

Fritz Schmitz Ulm

Das Textilhaus Schwelms

bekannt für große Auswahl  
gute Qualität  
günstige Preise



# THOMAS

Neumarkt 24-26

ZEITUNGEN,  
ZEITSCHRIFTEN  
und  
TABAKWAREN  
erhalten Sie täglich  
von 6.00—18.30 Uhr  
an Ihrem Zeitungskiosk  
inmitten der Stadt

ERNST GARZ  
Kiosk  
Römerstraße  
Ruf 21 68

# Hallensportfest



Heimatkunde-Schwelm.de

Zum zweiten Mal in diesem Jahr fand an unserer Schule das obligatorische Hallensportfest statt. Der Termin im November soll jedoch in den kommenden Jahren beibehalten werden. Folgende Turniere wurden diesmal ausgespielt: Völkerball, Korbball, Basketball, Handball. Es begann bereits am 27. 10. die Gruppe I mit der Basketballvorrunde, worauf eine Woche später die Gruppe II am 27. 10. folgte. Diese Teilung wurde vorgenommen, um die Leistungen zu heben. Dieses Ziel wurde übrigens auch erreicht.

Die Basketballrunde wurde am 30. 10. ausgetragen. Die vier besten Mannschaften kämpften verbissen, aber vorwiegend fair um den Titel des Schulmeisters. Schließlich siegte die Olm/s durch größere Routine, bessere Kondition und mehr Spielwitz. Die Hauptspielwoche begann also am 3. 11. mit den Korbballvorrundenspielen der Klassen IV—VIII. Hier qualifizierten sich folgende Mannschaften für die Zwischenrunde: Die Unterterzen c1, c2, a1, a2. Am Dienstag sahen die, wie auch an den anderen Tagen zahlreich erschienenen Zuschauer das Handballturnier der Jün-

geren. Für die Zwischenrunde qualifizierten sich hier die VIII a1, a2, b1 und b2. Am Mittwoch, dem 5. 11. ging es in der Großturnhalle hoch her, denn die Mädchen und Jungen der Klassen VI und V spielten Völkerball. Diese kleinen Sportler waren von allen die Eifrigsten. Donnerstags wurden von allen Tagen die meisten Zuschauer gezählt. Selbst die müdesten Schüler hatten sich in die Halle geschleppt (ich war nicht da! — Der Chefred.). Man wird sich fragen, was hier los war! Natürlich, die Mädchen der Klassen OIII—OI spielten ihr Korbballturnier aus! Hier sah man folgende Mannschaften in die Zwischenrunde einziehen: Olm/s, Ullc1, Uls, Olllc.

Der Höhepunkt des Sportfestes war wie immer das Handballturnier der Klassen OIII—OI. Es wurde an diesem Tag an sich ein für Schulverhältnisse guter Handball gespielt. Jedoch waren die Leistungsunterschiede zwischen manchen Klassen klar ersichtlich. Um 18 Uhr an diesem Tag standen endlich die Teilnehmer an der Zwischenrunde fest: Olm/s, Ullm/s1, Ulm/s und die Ollm.

Am Haupttag, Samstag, dem 8. 11. 69, wurden vormittags die Zwischenrunden aller Sportarten ausgespielt. Das spannendste Spiel dieses morgens und der ganzen Veranstaltung überhaupt war das Handball-Zwischenrundenspiel Ullm/s—Ulm/s, das die Ullm/s 7:6 ge-

wann. Mittags standen die Endspielpaarungen aller Disziplinen fest. Die Endspiele fanden traditionsgemäß am Nachmittag statt. Die Völkerballendspiele waren allerdings schon am Morgen entschieden worden.

Das Endspiel im Korbball der Klassen IV—VIII gewann die Ullc1. Beim Handball der Jüngeren stellte sich die Ulllb als die stärkste Mannschaft heraus. Im Korbball der Klassen OIII—OI wurden die Mädchen der Ullc Schulbeste, nachdem beim letzten Hallensportfest gegen die OI verloren hatten.

Im Endspiel um die Hallenhandballmeisterschaft standen sich Titelverteidiger Ullm/s und die Olm/s gegenüber. Jedoch mußte sich die Ullm/s in diesem Jahr, durch Verletzungen geschwächt, mit 5:9 geschlagen geben.

Im Handballspiel der Schulmannschaft gegen die Ehemaligen gewann die Schulauswahl überraschend hoch, mußte jedoch im Basketball eine Niederlage hinnehmen. Mit einer etwas mißlungenen Siegerehrung endete das Hallensportfest um 18.30 Uhr. Zurückblickend möchte ich doch sagen, daß das Hallensportfest in diesem Jahr trotz einiger Schwierigkeiten ein voller Erfolg gewesen war. Ich möchte an dieser Stelle allen Lehrern, die uns bei der Durchführung mit Rat und Tat zur Seite standen haben, herzlich bedanken.

H.-J. Niepmann Ullm

## „Interprätazion“

Eine Stunde und in einem fort schreibt die Klasse am Konzept nun schon,

und im Heft steht erst das eine böse Wort falschgeschrieben: Interprätazion.

Bleistiftspitzen bohren sich in Texten fest stummer Blicke Antwort ist nur Hohn der sich aus dem Vordruckten lesen läßt:

Dichter lächeln über Interprätazion.

Leider lachen Lehrer nicht man kennt bleiche Hefte, bleiche Schülermienen rote Vaterköpfe, rote Tinte im Fragment das dann schließlich doch im Heft erschienen.

Eine Stunde und in einem fort warte ich auf die Gedanken schon Auch in meinem Heft steht erst das eine Wort

unheilträchtig: Interprätazion!

Christiane Mertins Uls



## Der Autotest Der „Kadett Rally LS“

Die Ampel zeigt rot. In der 1. Startreihe zwei schnelle Wagen. Gelb . . . grün, Reifen drehen durch, es guletscht der satte, volle Klang eines Sportwagens überläutet alles, 90 PS werden auf die Straße gebracht und ein roter Strich schießt über die Kreuzung. Das ist der „Kadett Rally LS“, den wir uns jetzt etwas näher anschauen möchten.

Den Kadett Rally LS gibt es in zwei Ausführungen: mit 60 PS kostet er 6.706,50 DM, mit 90 PS 7.312,50 DM. Beide Wagen sind serienmäßig mit Scheibenbremsen vorn, Bremskraftverstärker, zwei Halogen-Weitstrahlern, Drehstromlichtmaschine, Sicherheitsgurten vorn, Drehzahlmesser, Ölmanometer, Ampere-meter, Gürtelreifen, Stabilisator vorn (bei 60 PS), Stabilisator vorn und hinten (bei 90 PS) ausgestattet. Wie man sieht trägt der Kadett Rally LS seinen Namen zu recht. Gut übersichtliche und ausreichende Instrumentierung in einem mattschwarzen, z. T. kunstlederüberzogenem Armaturenbrett, schwarze Innenausstattung und nicht zuletzt das neue Simillleder-Lenkrad ergänzen den schon von außen sichtbaren, sportlichen Charakter dieses Fahrzeugs. Ruhesitze, gute Raumaufteilung, gepolstertes Armaturenbrett, Weichplastik-Drehknöpfe an

den Fenstern, Sicherheitslenksäule geben dem Wagen Bequemlichkeit und Sicherheit nach schwedischem Vorbild. Der Wendekreis von 9,86 m spricht auch im dichtesten Großstadtverkehr für die Handlichkeit dieses Wagen. Auf langen Strecken wird sich die Füllmenge von 40 l Superkraftstoff durch einen erfreulich großen Aktionsradius positiv bemerkbar machen.

Opel hat mit dem Rally LS und seinem kleineren Bruder, dem Kadett Rally, eine Marktlücke geschlossen. Gutes Verhältnis von Motor zum Fahrwerk und optimaler Komfort bringen sowohl den Familienvater und den jungen Mann, wie auch sportliche Damen dazu sich zu einem erschwinglichen Preis dieses rassige Auto zu kaufen.

### Technische Daten:

	LS mit 60 PS	LS mit 90 PS
Zahl d. Zyl.	4	4
Bohrung	75,0 mm	93,0 mm
Hub	61 mm	69,8 mm
Hubraum	1071 cm <sup>3</sup>	1875 cm <sup>3</sup>
Leistung	60 PS bei 5.200 Upm	90 PS bei 5.100 Upm
Reifen	155 SR 15	155 SR 13

Wir danken der Fa. Cremer & Pflakmann für die freundliche Unterstützung beim Zustandekommen dieses Berichtes!

# HAIR

Das Musical „Haare“ (engl.: Hair) ist ein typisches Erzeugnis naiver amerikanischer Vorstellungen über das Generationsproblem. Diese Vorstellung verband sich mit einem gesunden Geschäftsgelst und traf genau in eine vorhandene Marktlücke.

Und das bietet sich auf der Bühne dar: Alle rauchen Hasch und nehmen LSD, alle haben lange Haare, alle lieben sich, da der totale Frieden ausgebrochen ist — kurz eine Musterkommune, wie sie im Bilderbuch steht.

Das Spektrum der Songs reicht vom gelstlosen „Sing-along“ Typ wie „Good Morning Starshine“ bis zum Pseudo-Protestsong „Easy To Be Hard“, ein justlos vorgebragtes Stück mit Plattitüden und Allgemeinplätzen. Alle Songs haben durchweg eine sehr eingängige Melodie, und das erklärt auch den weltweiten Erfolg des Musicals.

Selbst kritische Besucher werden durch das Spectaculum der Lichtorgeln, dem Tempo und der Begeisterung der Akteure, den heißen Rhythmen und der sexgeladenen Atmosphäre mitgerissen.

Wie schön ist doch das Hippieleben! Der jugendliche Besucher verläßt das Theater in dem Bewußtsein der Weisheit letzten Schluß gesehen zu haben, und kauft sich dann die neueste „Bravo“. Das liegt alles genau auf der gleichen Linie; eine von der Massenkonsumgesellschaft gesteuerte Protesibewegung. Die Erwachsenen (sprich: Etablierten) können beruhigt nach Hause gehen. Auch für sie ist die Welt wieder in Ordnung.

In Ordnung sind leider nur die Theaterkassen! fs



## Nachrichten in Kürze:

**Duisburg, 1. 5. 1969 (kpi 8/69):** In Duisburg konstituierte sich eine der NPD nahestehende rechtsradikale Jugendorganisation unter dem Namen „Deutscher Jugendbund“. Adresse der Geschäftsführung: Duisburg, Rheintörchenstraße 34. Der DJB will für die „Rückgliederung der deutschen Ostgebiete“ und für „Anstand“, Sitte und Moral kämpfen“. (Entnommen aus einem „offenen Brief“ an den Bundeskanzler.)

**Bonn (kpi 9/69):** Der Ring Christlich-Demokratischer Studenten fordert die Aufhebung des Numerus clausus für ausscheidende Bundeswehrsoldaten. Der Numerus clausus sei ein „eklatantes Beispiel ungerechter Behandlung“, denn viele Gleichaltrige, die keinen Wehrdienst leisten mußten, hätten diese Beschränkung oftmals bei Studienbeginn noch nicht vorgefunden.

nach —jpd—

**Wiesbaden (kpi 9/69):** Zu Beginn des neuen Schuljahres wurden an zehn hessischen Schulen versuchsweise pädagogische Assistenten eingesetzt. Sie sollen zur Entlastung der Lehrer von Verwaltungs- und Organisationsaufgaben dienen.

**Berlin (kpi 9/69):** Der Berliner Schulsenator Carl-Heinz Evers (SPD) hat den 1965 von Günther Grass gestifteten Schullesebuch-Preis an den 30-jährigen Zeitungswissenschaftler Peter Glotz (München sowie an dessen Mitautor Wolfgang Langenbacher und dessen Frau verliehen. Außerdem wurden zwei dritte Preise vergeben. Der erste Preis ist mit 5.000,— DM und die anderen mit je 1.700,— DM dotiert.

## Ferientermine für NRW:

Weihnachtsferien 1969/70: 22. 12. — 8. 1.  
Osterferien 1970 . . . . .: 23. 3. — 11. 4.  
Pfingstferien 1970 . . . . .: 16. 5. — 19. 5.  
Sommerferien 1970 . . . . .: 18. 7. — 5. 9.  
Herbstferien 1970 . . . . .: 19. 10. — 24. 10.  
Weihnachtsferien 1970/71: 23. 12. — 9. 1.

Angegeben ist der jeweils erste und letzte Ferientag. Diese Angaben sind — wie üblich — ohne Gewähr.

## Personelle Änderungen in der SMV:

Schüler-  
sprecher: Heinz Walter Krönung Uls  
Kasse: Roland vom Sondern Uls  
Gerhardt Steffen Uls  
Protokoll: z. Zt. (19. 11.) vakant  
Tanztee: Thomas Pledt Uls  
Ulrich Osbelt Uls  
Bernd vom Sondern Uls  
Hartmut Dröbber Uls

## Humoribus:

Da der Minoribus ohnehin schon viele Witze und lustige Gedichte enthält, haben wir diesmal auf den Humoribus verzichtet.

## Stellenangebot:

Die Redaktion sucht per sofort ein verantwortl. Redaktionsmitglied möglichst aus den Klassen OIII—OII für das Ressort Minoribus. Erfahrungen als Pate sind begrüßenswert, aber nicht Bedingung.

## IMPRESSUM:

Schrift- und  
Geschäftsführung: Fritz Schmitt Uls  
Rolf Garz Uls

Graphik und  
Lay-Out: Emil Rittershaus Uls

Fotografie: Claus-Jochen Scherz-Leembuhl Uls

Titelphoto: Klaus Spadenbach stud. rer. pol.

Außerdem arbeiten an dieser Ausgabe mit:  
Bernd v. Sondern Uls  
Klaus W. Schäfers Uls

Vertrauenslehrer: OSIR. Jardy

Postfachkonto: Sonderkonto  
OSIR. H. Schulte  
Dortmund 159779

Die Artikel geben lediglich die Meinung der Verfassur wieder.

smvBee ist Mitglied der Landesjugendpresse  
Uj. in NRW.

Wir danken den inserierenden Firmen und bitten um freundliche Beachtung der Anzeigen.

Druck: Hiltner & Söhne

FIAT  
128



FIAT Quambusch

Schwelm Tel. 6040  
Nord-/Prinzenstr.